

Mit Christus unterwegs - Von Gott bewegt den Menschen zugewandt
(Predigt zu Matthäus 12:1-8 im Rahmen des Gottesdienstes zum EmK Profil)

Ich weiss nicht, ob ihr das Büchlein zum EmK Profil vor diesem Gottesdienst schon einmal durchgeblättert oder sogar durchgelesen habt... Vielleicht seht ihr es jetzt zum ersten Mal. Statt uns „auf den Inhalt zu stürzen“ wollen wir zuerst das Titelbild anschauen - die Ähren und der Himmel darüber könnten ein Bild für das weite Erntefeld sein und man könnte das Büchlein als „Ernteanleitung“ in sechs Schritten verstehen... Ich glaube nicht, dass es so gemeint ist :)

Für einen Bauer ist so ein Weizenfeld harte Arbeit, bedroht von Unwettern und Ungeziefern und in stetiger Abhängigkeit von den Weltmarktpreisen und andern Faktoren, die ausserhalb seines Einflussbereiches liegen... aber hier im Zürich 4 haben wir wenig Weizenfelder und wenige von uns sind Bauern. Mich als Theologin hat das Feld an einen Text aus dem Matthäusevangelium erinnert (wobei auch Lukas und Markus diese Geschichte berichten) und der passt sehr gut zu beiden weissen Texten - Mit Christus unterwegs (Von Gott bewegt den Menschen zugewandt) und so wollen wir uns einen Moment Zeit nehmen, diesen Text zu lesen und bedenken. (Mt 12:1-8)

Jesus ist mit seinen Jüngern unterwegs, ganz wörtlich. Vielleicht beneiden wir manchmal die Jünger darum, dass sie Jesus als Menschen in ihrer Mitte hatten, mit ihm das Leben teilen und ihn ganz aus der Nähe erleben konnten. Es gibt aber nicht nur den schönen Sonntagsspaziergang, den Jesus mit seinen Freunden macht, es gibt auch noch „die andern“, die auf der Lauer liegen und gierig darauf warten, dass Jesus einen Fehler macht - und wenn er selber es nicht tut, dann kann man ihn wenigstens für das Fehlverhalten seiner Schüler verantwortlich machen. „Als die Pharisäer das saen“... sie müssen also Jesus gefolgt sein, aus einiger Distanz, oder sie waren sogar mit in der Gruppe der Jünger, die ja mehr als die klassischen 12 Leute umfasst haben kann... auf jeden Fall beobachten sie ganz genau, aber nicht um von Jesus zu lernen, sondern um ihn zu Fall zu bringen, ihn anzugreifen.

Kürzlich haben zwei meiner Arbeitskollegen über das Wetter geredet - der eine meinte: „30 Grad soll es laut Wetterbericht werden - wer's glaubt, wird selig“ „Das bist du ja schon“, meinte der andere und erklärte auf die erstaunte Nachfrage: „Du glaubst ja, also bist du selig“... und der erste murmelte leise etwas von „Du Ungläubiger“ wobei der zweite meinte, er könne das ruhig laut sagen.. Was für einen meiner Kollegen ein simpler Spruch über den Wetterbericht war, wurde vom andern sofort auf dem Hintergrund des Glaubens sehr wörtlich genommen... ich weiss nicht, wie sich der „Gläubige“ in dieser Situation fühlte, aber mir wurde wieder neu bewusst, wie auch heute noch von gewissen Leuten sehr genau darauf geachtet wird, wie die Menschen leben und reden, die an Christus glauben (wobei mein Arbeitskollege es natürlich nicht böse meinte, er philosophiert halt einfach gerne und dieser Spruch vom Glauben, der selig macht, war für ihn ein willkommener Anknüpfungspunkt).

Vielleicht erleben wir aber auch das genaue Gegenteil, nämlich das, was Jean-Luc in seiner Predigt die Bedeutungslosigkeit der Kirche genannt hat - „evangelisieren, Seelen für den Himmel retten, neue Kirchen pflanzen... das Schlagwort „Verändere Menschen, und verändere so die Gesellschaft“ hat sich nicht als wahr erwiesen. Harte Fakten zeigen, dass mehr Christen in einem Land nicht zwingend dazu führen, dass die Gesellschaft gerechter und moralischer wird“ (Jean-Luc Krieg, meine Übersetzung aus dem englischen Manuskript) Jesus galt als gefährlich, und zwar nicht nur aus religiösen Gründen, weil er in seinen Predigten einige Dinge anders auslegte, sondern auch für die gesellschaftliche Ordnung, weil er mit den Aussenseitern Feste feierte, weil er Frauen eine für die damalige Zeit ungeheure Würde gab, weil er sich sogar mit den Erzfeinden seines Volkes und den Römern abgab und auch sie heilte... Wenn man auf der Strasse eine Umfrage machen würde, welche Worte die Menschen mit „Kirche“ in Verbindung bringen, wäre es wohl kaum „revolutionär“ und „gefährlich“ sondern eher „altmodisch“ und „langweilig“. Wir leben unsere Gemeinschaft, feiern unsere Gottesdienste, engagieren uns sogar sozial - und doch nehmen die meisten Menschen uns nicht wahr, unsere Antworten gehen oft an ihren Fragen vorbei - Bedeutungslosigkeit der Kirche.

Am Sabbat darf man nicht arbeiten, Weizen ernten ist Arbeit, also verboten... so argumentieren

die Schriftgelehrten. Interessanterweise steht nur von den Jüngern da, dass sie gegessen haben - und Jesus? Er hätte ganz anders reagieren können, als er es tut - seine Jünger für ihre Gier tadeln, ihnen die Vorzüge des Fastens näher bringen oder sie bitten, in der Gegenwart der Pharisäer ein wenig diplomatischer zu sein und denen die Steine nicht noch zu liefern für den nächsten Angriff... aber er verteidigt seine Jünger und das, indem er sozusagen den Spiess umdreht und mit der Bibel belegt, dass seine Jünger unschuldig sind... und den Menschen ins Zentrum stellt mit dem Zitat aus dem Propheten Hosea. „Barmherzigkeit statt Opfer“ kommt bei den Propheten im Alten Testament in verschiedenen Formulierungen recht häufig vor... Frei übersetzt: „Es reicht nicht, wenn ihr am Sonntag in die Kirche geht, schöne Lieder singt, andächtige Gebete sprecht und der Predigt lauscht - und die Woche durch gelten ganz andere Massstäbe.... ich will Barmherzigkeit, ein Herz, das den Armen zugewandt ist, und ein Leben, das diese Haltung sichtbar macht, und zwar die ganze Woche.“

„Hier ist grösseres als der Tempel“ sagt Jesus - der Tempel war der Ort, an dem Gottes Gegenwart, seine Herrlichkeit, erlebbar wurde - zwar verborgen hinter Vorhängen und nur den Priestern zugänglich, aber doch, Gott wohnt bei seinem Volk, ist nicht einfach nur weit weg im Himmel. „Hier ist grösseres als der Tempel“ sagt Jesus und meint damit sich, Gott in Menschengestalt, das Reich Gottes, angebrochen in der Botschaft und in den Zeichen Jesu. Ein Reich, das nicht von Macht und Gewalt geprägt wird, also nicht nach den Massstäben Roms funktioniert, sondern ein Reich, in dem Dienen mehr zählt als Herrschen, in dem die Grossen Klein und die Kleinen Gross sind - ein Reich, in dem die Bewegung von Gott ausgeht, die Güte, die er uns schenkt, uns zu den andern Menschen hinzieht oder hindrängt - von Gott bewegt den Menschen zugewandt.

Gottes Geist und Gottes Wirken - Jesus ist unterwegs, er gehört nicht seiner Familie, nicht seiner Heimatstadt, sein Auftrag gilt allen Menschen seines Volkes und zum Teil überschreitet er auch diese Grenzen und heilt „Ausländer“ und „Heiden“... Gottes Wort und Gottes Leidenschaft - nicht Paragraphen und Regeln, die als Waffe angewendet werden um Menschen in ihre Schranken zu weisen, sondern Freiheit, Raum zum Leben schaffen und schenken. Gottes Wort motiviert uns, Dinge zu wagen, selber Grenzen zu überschreiten im Wissen darum, dass Christus zu uns steht, auch wenn wir Fehler machen, uns verteidigt und tröstet, wo wir angegriffen werden.

Von Gott bewegt, den Menschen zugewandt - dieses Motto des EmK Profils soll uns begleiten, nicht nur heute im Gottesdienst, sondern in den kommenden Wochen und Monaten. Vielleicht wäre das EmK Profil ein Thema für die Kleingruppe, vielleicht möchten einige Kleingruppen einen kompletten Abend zu diesem Thema gestalten - für Ideen in diese Richtung sind Judith und Christoph offen.

Von Gott bewegt, den Menschen zugewandt - die Initiative kommt von Gott, das Ziel sind die Menschen, sind gleichzeitig auch wir als die Gesandten - es ist ein Geben und Nehmen, ein Schenken und Empfangen... und auch wenn er auf dem Titelbild nicht abgebildet ist, weil es dann schon fast kitschig wäre, gehört für mich der Regenbogen dazu, das Symbol der Treue Gottes zu seinen Menschen, und seine Farben:

Gottes Güte - blau wie der endlose Himmel, jeden Morgen neu wie der Sonnenaufgang, ob wir es bewusst wahrnehmen oder nicht

Gottes Leidenschaft - orange wie das Feuer, das wärmt und Gemeinschaft schenkt, das unsere Herzen auf sonderbare Weise wärmt und uns auf andere Menschen zubewegt

Gottes Geist - gelb wie die Sonne, die wir sehen, und die uns alles andere sehen und erkennen lässt, was sonst im Dunkeln bliebe

Gottes Wort - violett wie die Trauben, wie der Wein... im Abendmahl schmecken und sehen wir, wie Gottes Liebe uns ganz nahe ist, wie wir miteinander verbunden sind

Gottes Liebe - rot wie das Blut, die Liebe, die Jesus uns schenkt u. uns motiviert, auch andere zu lieben

Gottes Wirken - grün wie die Knospen, wie das Gras, wie die Bäume... immer wieder keimt neues Leben, wächst und gedeiht etwas - wir dürfen staunen über diese kleinen Pflanzen, ihnen Sorge tragen und gespannt sein, welche Blüten und Früchte Gott schenkt. Amen.